

Gemeinsam für eine grüne Zukunft – so lautet das Motto, dem die liechtensteinische Delegation am Jugendparlament zur Alpenkonvention YPAC folgen möchte. Die Delegierten trafen sich diese Woche in Sonthofen, um ihrem Ziel näher zu kommen.



Andreas Bühler, 18, Liechtenstein
Ich persönlich schätze es sehr, dass das YPAC von allen Teilnehmern so ernst genommen wird. Dadurch entstehen interessante Diskussionen und vielversprechende Lösungsansätze. Ausserdem kann jeder frei seine Meinung einbringen und man erfährt völlig neue Blickwinkel.



Nikolai Orgland, 17, Schweiz
Mich begeistert der Austausch zwischen den verschiedenen Ländern und Kulturen. Trotz unterschiedlicher Herkunft hat man schon nach kurzer Zeit das Gefühl, eine Einheit zu sein, die nach dem Gleichen strebt, nämlich einer nachhaltigen Zukunft unserer Alpenregion.



Gregor Anicic, 16, Slowenien
Ich bewundere den Mut der Jugendlichen, sich aktiv für die Zukunft ihres Lebensraums zu engagieren, und finde es gut, dass so viele ihre Freizeit dafür opfern. Das ist bei Weitem nicht selbstverständlich. Dieser Mut hilft unserer Alpenregion sehr.



Anais Porthault, 17, Frankreich
Ich bin begeistert von der Internationalität und davon, mit vielen unterschiedlichen, jungen Leuten über wichtige Themeninhalte zu diskutieren. Ich freue mich, dass neue teilweise auch sehr enge Freundschaften entstehen. Denn das, was bleibt, sind nicht die Postulate, sondern die vielen schönen Momente, die man zusammen verbringt.

Anschluss an die Politik gesucht

Ab Dienstagvormittag arbeiten ungefähr 80 Schülerinnen und Schüler aus sieben Ländern am Jugendparlament zur Alpenkonvention (YPAC) in einzelnen Komitees zu einzelnen Themen gezielt Lösungsvorschläge aus.

Von Sabine Moosmann und Rebecca Sprenger*

Sonthofen. – Mobilität, Tourismus, Freizeit und Arbeiten sowie Konsumverhalten standen dabei im Hauptfokus der Komitees. Das Thema Freizeit und Arbeiten ist mit Sicherheit sehr wichtig für Liechtenstein. Dabei ging es um Wohnraum, die Alpenregion als Studienplatz und auch um Löhne und Steuern. Auch das Konsumverhalten ist für jedes Land und seine Bürger ein grosses Thema. Dabei lag der Hauptfokus diese Woche besonders auf dem Import und Export der verschiedenen Länder der Alpenregion, was sehr viel Energie für Transport benötigt. Ein Vorschlag dieses Komitees lautete zum Beispiel, importierte Waren mit einem Aufkleber zu kennzeichnen, damit der Konsument sofort erkennt ob dieses Produkt umweltfreundlich ist oder nicht.

Endresolution ausgearbeitet

Auch die Verkehrserschliessung ist in jedem der teilnehmenden Länder Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Slowenien, Österreich und Liechtenstein noch ausbaubar. Im Komitee zum Thema Mobilität besprachen die Jugendlichen Probleme, die sich dadurch ergeben. Das Komitee Tourismus diskutierte vor allem über das Problem, dass sich Touristen oft nicht wohl fühlen, da sie nicht wissen, ob sie in diesem Land willkommen



Lösungsansätze diskutiert: Komitees bearbeiteten am YPAC einzelne Themenblöcke.

Bild pd

sind. Zu diesem Problem wurden Lösungsansätze gesucht, um in Zukunft weltoffen und touristenfreundlich zu wirken.

Schliesslich ging es dann am Donnerstagnachmittag für jedes Komitee darum, ihre vier Postulate den anderen Delegierten in der Grossversammlung möglichst attraktiv zu präsentieren, damit sie auch in die Endresolutionen, die aus zehn Postulaten bestehen, aufgenommen werden.

Zusammen etwas erreichen

«Together for a green future» also «Gemeinsam für eine grüne Zukunft», lautet der Leitsatz der neun Schülerinnen und Schüler des Liechtensteinischen Gymnasiums, die sich im Voraus einige Male trafen, um sich inhaltlich auf das Jugendparlament vorzubereiten. Gemeinsam für die

Zukunft handeln, das ist ihnen besonders wichtig, denn zusammen nach dem Gleichen zu streben macht Mut und lässt auch auf Erfolg hoffen. So planen die Jugendlichen eine Petition zu einem Postulat einzureichen, das ihnen besonders am Herzen liegt, um sich damit für ihre gemeinsame Zukunft und ihren Lebensraum stark zu machen.

Jugendliche präsentieren ihre Ideen für eine nachhaltige Zukunft am Sonntag, 5. Mai, bei einem Stand am Slow-up. Damit fordern sie die Bevölkerung auf, aktiv in den Dialog mit Jugendlichen zu treten.

Jugendliche machen Politik

Das Jugendparlament zur Alpenkonvention wurde 2006 erstmals vom Akademischen Gymnasium Innsbruck ins Leben gerufen und findet

seither jedes Jahr in einem anderen Alpenland statt. Das YPAC 2013 wird organisiert vom Gymnasium Sonthofen, der Stadt Sonthofen und dem Verein «Alpenstadt des Jahres» sowie fachlich unterstützt von der Internationalen Alpenschutzkommission Cipro. Ermöglicht wird das YPAC durch finanzielle Zuwendungen unter anderem vom EU-Programm Jugend in Aktion, vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, vom österreichischen Lebensministerium und vom Landkreis Oberallgäu.

Weitere Informationen unter www.ypac.eu

*Rebecca Sprenger und Sabine Moosmann nehmen für die Delegation aus Liechtenstein am YPAC teil

Direkte Mitsprache führt zu Bewusstseinsbildung

Josef Biedermann weilte diese Woche in Sonthofen, um den jugendlichen Parlamentariern betreffend ihrer Postulate Rede und Antwort zu stehen.

Sonthofen. – Als ehemaliger Rektor des Liechtensteinischen Gymnasiums und stellvertretender Vorsteher von Planken hat Josef Biedermann viele Berührungspunkte mit dem Jugendparlament zur Alpenkonvention und nimmt Stellung gegenüber zwei YPAC-Vertreterinnen aus Liechtenstein, Sabine Moosmann und Rebecca Sprenger.

Fühlen Sie sich hier am Jugendparlament in Sonthofen mehr angesprochen als ehemaliger Rektor oder als Vizevorsteher der Energiestadt Planken?

Josef Biedermann: Natürlich fühle ich mich mit dem Liechtensteinischen Gymnasium immer noch sehr verbunden, jedoch bin ich hier in meiner Aufgabe als Gemeindevertreter von Planken. Ich möchte erreichen, dass die Ideen der Jugendlichen bei uns Anklang finden und beachtet werden. Zudem arbeite ich im Vorstand der Cipro mit.

Das Thema des diesjährigen Jugendparlaments lautet «Meine Alpenstadt der Zukunft». Welche konkreten Vorstellungen haben Sie von Ihrer fiktiven Alpenstadt der Zukunft?

Da wir keine Stadt sind, sondern eine kleine Alpengemeinde, können wir ökologischen Richtlinien folgen. Ich hoffe, dass in der Alpenstadt der Zukunft die Jugend mehr mitredet, denn



Stellungnahme: Josef Biedermann, stellvertretender Vorsteher von Planken, steht Rebecca Sprenger und Sabine Moosmann Rede und Antwort (v. r.). Bild pd

es geht schliesslich um ihre Zukunft, die sie aktiv mitgestalten sollte.

Eines der Themen in den Komitees ist die Mobilität. Welche Gegebenheiten sind Ihrer Meinung nach in Liechtenstein schon vorhanden, um sich in Zukunft umweltfreundlich fortzubewegen?

Sehr positiv ist mit Sicherheit, dass alle Schülerinnen und Schüler der gesamten Sekundarstufe ein Busabonnement bekommen, mit dem sie den öffentlichen Verkehr auch ausserhalb der Schulzeiten frei nutzen können. In Liechtenstein gibt es gute Busverbindungen. Aufgrund von wirtschaftlichen Ursachen sind sie aber etwas begrenzt, sodass oft wegen der lokalen Siedlungsverteilung ein kurzer Fussmarsch bleibt. Meiner Meinung nach sollte das Projekt S-Bahn zur

Verbesserung des öffentlichen Verkehrs genau geprüft werden. Ein weiterer Schritt für eine umweltfreundliche Mobilitätszukunft in Liechtenstein ist der Ausbau der Zugstrecke Feldkirch – Buchs.

Was können die Jugendlichen Ihrer Meinung nach während dieser Woche aktiv erreichen?

Durch die gegenseitige Unterstützung zwischen den verschiedenen Ländern der Alpenregion kommt es zu einem Gedankenaustausch, der vielen Mut macht, sich nach dieser Woche weiterhin für ihre Zukunft einzusetzen. So sollten zum Beispiel die Postulate direkt von den Schülerinnen und Schülern überbracht werden. Auf jeden Fall können Postulate direkt an Politikerinnen und Politiker gebracht werden,

denn das ist wichtig zur Bewusstseinsbildung. So findet man Verantwortliche, die die Wünsche der Jugendlichen in die Gemeinderäte und in den Landtag einbringen.

Wie können Jugendliche in Liechtenstein mehr politisches Mitspracherecht bekommen?

Jubel – Jugendbeteiligung Liechtenstein ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dennoch sollten schon Kinder in der Primarschule lernen ihre Anliegen in einer Gemeinschaft vorzubringen. Diese Art der Kommunikation und der Willensäußerung sollte deshalb schon früh gefördert werden. Damit kein Frust entsteht ist eine anschliessende Evaluation, also ein Rückblick über das, was konkret erreicht wurde, wichtig. Es wäre eine Überlegung wert, in Liechtenstein ein dauerhaftes Jugendparlament zu gründen. Dafür benötigt es viele sehr engagierte Jugendliche, die einen grossen Teil ihrer Freizeit dafür opfern. Das ist jedoch schwierig zu finden, da Jugendliche oft schon mit der Schule oder der Berufslehre stark eingebunden sind.

Wenn Sie sich für Liechtenstein und seine Zukunft etwas wünschen könnten, was die Nachhaltigkeit der Alpenregion betrifft, was wäre das?

Mein Wunsch wäre es, dass Nachhaltigkeit ein Grundsatz der Politik wird, denn das bedeutet, dass man Rücksicht auf die nachfolgenden Generationen nimmt. Deshalb sollte man bei jedem neuen Beschluss prüfen, ob diese Entscheidung «enkeltauglich» ist.